

Der Saatkrähenbestand in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1956 - 1965

von GISELA EBER

Staatliche Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen

A. ALLGEMEINES

1. Einleitung

Mit der Bedeutung der Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.) in der Umwelt des Menschen beschäftigten sich immer wieder verschiedene ornithologische Abhandlungen (Rörig, 1900; Schleh, 1904; Vertse, 1943; Conrads, 1955; Gerber, 1956; Jost, 1961 u. 1965; Knorr, 1964; u. a.). Auch der Verbreitung und Bestandsentwicklung der Saatkrähe in Deutschland bzw. Teilen des Landes wurden zahlreiche Darstellungen gewidmet (Schumacher, 1931; Kirchner, 1942 u. 1954; Berndt u. Knolle, 1960; Zabel, 1960; Steinbacher, 1964; Mansfeld, 1965; u. a.). Während es nach Rörig in Deutschland 1898 schätzungsweise 200 000 Saatkrähenpaare gegeben haben soll, wurden nach Pfeifer u. Keil (1956) in Westdeutschland 1955 nur noch 246 Kolonien mit insgesamt ca. 25 000 Horsten¹⁾ gezählt und in Ostdeutschland nach Mansfeld (1965) für 1960 insgesamt 180 Kolonien mit 13 315 Horsten. Angesichts dieses starken und stetigen Rückganges der Saatkrähe entstand in den letzten Jahren eine verstärkte Diskussion über die Frage, ob und in welcher Weise der Bestand dieser nichtjagdbaren und nach § 15 der Naturschutzverordnung von 1936 ungeschützten Vogelart sinnvoll geregelt werden kann.

Dieses sog. Saatkrähenproblem wurde kürzlich von Meunier (1963) besonders umfassend und kritisch für Schleswig-Holstein dargestellt. Dort gibt es mit ca. 10 000 Brutpaaren (1961: 9 489 Paare gezählt) in 86 Kolonien den weitaus größten Saatkrähenbestand im Vergleich zu den übrigen Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Die Untersuchungen von Meunier zeigen, daß Schlußfolgerungen aus der Bestandsentwicklung für eine evtl. Regelung des Bestandes nur gezogen werden können, wenn die Größe der einzelnen Kolonien sowie die des Gesamtbestandes regelmäßig genau registriert werden, wenn dabei gleichzeitig die Wirkungen menschlicher Eingriffe auf den Bestand (Abschuß der Altvögel, Vernichtung der Jungvögel, Fällen der Horstbäume, Störungen während der Brutzeit, Umwandlung des Nahrungsraumes der Kolonie usw.) Berücksichtigung finden, wenn außerdem die natürlichen Bestandsschwankungen innerhalb der Populationen ermittelt werden und wenn letztlich jede Kolonie zur Struktur ihrer Umgebung in Beziehung gesetzt wird. In Schleswig-Holstein werden seit 1954 solche Untersuchungen von einem Stab von Ornithologen durchgeführt.

¹⁾ Für Nordrhein-Westfalen wurde inzwischen festgestellt, daß die für dieses Land angegebene Horstzahl in dem behandelten Zeitraum um ca. 2 000 Horste höher gelegen haben muß, die aber damals nicht erfaßt wurden.

Eine quantitative Übersicht über den Saatkrähenbestand in der ganzen Bundesrepublik für die Zeit von 1952—1955 wurde erstmals 1956 veröffentlicht (Pfeifer u. Keil). Sie sollte ebenfalls zur Klärung der genannten Probleme dienen, und darum wurde angeregt, für 1965 eine Vergleichsübersicht zu schaffen. Die Vogelschutzwarten der Länder wurden gebeten, jeweils für das betreffende Land die Erfassung der Saatkrähenkolonien durchzuführen. (Die Übersicht über das Zählergebnis in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich im Druck; Keil, 1966.)

In Nordrhein-Westfalen ist der stetige und starke Rückgang des Saatkrähenbestandes im letzten Jahrzehnt erschreckend:

1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	
3337	3142	2925	2771	2695	2521	2421	2231	2269	2218	Horste

Er macht deutlich, daß jetzt wirklich eine dringende Notwendigkeit besteht, die fortschreitende Abnahme durch geeignete Maßnahmen aufzuhalten, wenn es nicht in einigen Jahren zu einem Erlöschen des Gesamtbestandes in Nordrhein-Westfalen kommen soll. Eine Bestandsabnahme von 33,5 % innerhalb eines Jahrzehnts, wie sie jetzt für Nordrhein-Westfalen errechnet wurde, ist sehr hoch, da die Ausgangspopulation um 1956 nur wenig mehr als 3 000 Brutpaare betrug.

Meunier (1963) weist darauf hin, daß das „Nutzen/Schadenverhältnis in der Ernährung der Saatkrähe“ von der absoluten Höhe des Saatkrähenbestandes abhängt. Auch Vertse (1943) betont, daß Schäden durch Saatkrähen vor allem nur dann auftreten können, wenn die Saatkrähen in Massen auf den Kulturf lächen vorkommen. Nach dem Stand von 1965 verteilen sich in Nordrhein-Westfalen 2 218 Saatkrähenpaare über eine landwirtschaftliche Nutzfläche von ca. 2 Mill. ha (= 1 Paar auf 1 000 ha). Davon sind aber nur ca. 1 180 000 ha Ackerland (= 1 Paar auf 532 ha). Auf die Gesamtfläche des Landes bezogen, kommen vergleichsweise in Schleswig-Holstein 1 Paar Saatkrähen auf 1,6 km² und in Nordrhein-Westfalen 1 Paar auf 15,3 km² vor. Dieser relativ geringe Saatkrähenbestand in Nordrhein-Westfalen verteilt sich noch dazu auf 52 Kolonien, so daß die durchschnittliche Koloniegröße 1965 also 42,5 Horste betrug, wohingegen 1961 in Schleswig-Holstein 110 Horste je Kolonie festgestellt wurden. Nach Meunier könnte die Bestandsdichte der Saatkrähe in Schleswig-Holstein auf der Höhe von 1961 gehalten werden, ohne daß dann wesentliche Schäden zu erwarten sind.

Das Ziel dieser Arbeit ist es nun, eine Übersicht über die Größe und Lage der einzelnen Saatkrähenkolonien als Grundlage für evtl. Schutzmaßnahmen in Nordrhein-Westfalen zu geben. Daran läßt sich zeigen, ob es überhaupt noch irgendwo in diesem Lande zu einem Massenaufreten von nahrungssuchenden Saatkrähen während der Brutzeit kommen kann, denn nur dieses könnte ein Hindernis für strenge Schutzverordnungen während der Brutzeit sein. Da der Rückgang der Saatkrähe durch verschiedene Faktoren verursacht worden sein kann, soll diese Zusammenstellung aller bekanntgewordenen Bestandsschwankungen innerhalb der einzelnen Kolonien außerdem dazu beitragen, jeweils lokal die Gründe für die starke Abnahme zu finden.

2. Methode zur Erfassung der Saatkrähenkolonien in Nordrhein-Westfalen

Bei der Bemühung, den Bestand einer Vogelart im Abstand von 5 oder 10 Jahren zu vergleichen, stellt sich heraus, daß eine summarische Übersicht keine Ver-

gleichsgrundlage ist, wenn man daraus nicht erkennen kann, welche Kolonien oder Brutplätze bei der Zählung erfaßt wurden. Da außerdem Manuskripte, Zähllisten usw. nach 10 Jahren meistens verschwunden sind, halte ich es für wichtig, hier eine genaue Aufzählung aller Saatkrähenkolonien, die jetzt in Nordrhein-Westfalen erfaßt wurden, zu geben, selbst wenn dies umfangreiche Tabellen notwendig macht. Nur so ist es bei späteren Zählungen möglich, a) dieselben Kolonien aufzusuchen, b) festzustellen, welche Kolonien erloschen sind, bei der vorangegangenen Zählung übersehen wurden oder noch nicht bestanden und c) so die Bestandsschwankungen der Saatkrähen zu erfassen.

In Nordrhein-Westfalen haben zahlreiche ornithologische Arbeitsgemeinschaften das Ziel, Avifaunen der verschiedenen Landesteile zu erarbeiten. Ihre Beobachtungsgebiete grenzen lückenlos aneinander, und es gibt z. T. bereits Bearbeiter bestimmter Vogelarten. Mit Hilfe dieser Ornithologen war es mir möglich, eine wohl fast vollständige Erfassung der in Nordrhein-Westfalen vorhandenen Saatkrähenkolonien zu erreichen. In jedem Kreis des Landes wurden die dort ansässigen Ornithologen angeschrieben und gaben für diesen Kreis Auskunft über den Bestand in früheren Jahren, und sie zählten 1965 die Kolonien nochmals durch. Durch die Nennung all dieser freiwilligen Mitarbeiter als Gewährsmänner in den hier angeführten Tabellen möchte ich a) hervorheben, daß die eigentliche Zählung der Saatkrähen von ihnen gemacht wurde, während ich hier lediglich die Ergebnisse zusammenstelle, nachdem ich die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben zu prüfen versucht habe, b) jedem Leser die Möglichkeit zur Kritik und Ergänzung der Ergebnisse geben, c) den vielen Helfern bei dieser Zählaktion durch mehr als einen summarischen Satz danken und d) die Zählungen in den nächsten Jahren durch diese organisatorische Voraussetzung erleichtern.

3. Tabellenerklärung

Die in dem Jahrzehnt 1956—1965 in Nordrhein-Westfalen bekanntgewordenen Saatkrähenkolonien sind jeweils für die Regierungsbezirke und innerhalb dieser für die Kreise aufgezählt. Es wurden alle Kreise erfaßt.

Unter „Lfd. Nr.“ sind nur die 1965 noch vorhandenen Kolonien numeriert. Die Zahlen und Zeichen dieser Spalte sind in gleicher Weise in der Verbreitungskarte eingetragen.

Die genaue Bezeichnung der Kolonie war besonders wichtig, um Doppelmeldungen zu vermeiden und nahe beieinander gelegene Kolonien vollzählig zu erfassen. Für jeden späteren Vergleich ist die genaue Bezeichnung der Kolonie eine der wesentlichsten Voraussetzungen. Die Eindeutigkeit der Angabe wurde in kritischen Fällen durch Nachfragen geklärt.

Die Angaben für 1956 sind nicht der Veröffentlichung von Pfeifer und Keil (1956) entnommen. Das Material, das jener Zählung von 1952—1955 zugrunde lag, war nämlich leider nicht mehr zugänglich, und die summarische Übersicht war als Vergleichsgrundlage unbrauchbar, da die Kolonien nicht vollständig erfaßt wurden (Vergleichszahlen s. im Text unter „in der Veröffentl. 1956 . . .“).

Mir wurden deshalb von den Gewährsmännern an Hand von Tagebuchaufzeichnungen, Literaturzitatzen usw. neue Angaben für die Zeit vor 1956 gemacht.

Ein Strich (—) bedeutet, daß die Kolonie in dem betreffenden Jahr noch nicht bestanden hat bzw. bereits erloschen war.

Ein Fragezeichen (?) bedeutet, daß das Bestehen der Kolonie für möglich gehalten werden kann, daß jedoch keine gesicherten Zahlenangaben dafür vorliegen.

Ein Fragezeichen hinter einer Zahl sagt aus, daß Horste und Krähen bei der Zählung vorhanden waren, daß aber nicht sicher ist, ob die Saatkrähen infolge der Störungen durch Menschen erfolgreich brüteten.

Die Angabe „ca.“ vor der Zahl macht deutlich, daß für die betreffenden Jahre die Größe der Kolonie nur annähernd geschätzt wurde, während Zahlen, denen nichts hinzugefügt ist, auf genaue Zählungen hinweisen.

Wenn für eine Kolonie z. B. 11 + 3 Horste angegeben werden, so heißt dies, daß ein kleiner Ableger der Kolonie in die Nähe der Hauptkolonie umsiedelte. Der Ableger wurde nicht als neue Kolonie gezählt.

Die Angabe „Fehlanzeige“ für ein Kreisgebiet drückt aus, daß die Ornithologen hier in den letzten 10 Jahren nie Saatkrähenkolonien feststellen konnten. Das Fehlen wurde jedesmal ausdrücklich bestätigt, und darum ist der Gewährsmann auch jeweils aufgeführt.

4. Kartenerklärung

Innerhalb der Landesgrenze von Nordrhein-Westfalen sind die 6 Regierungsbezirke durch verstärkte Linien begrenzt, und innerhalb jedes Regierungsbezirks sind die Kreisgrenzen eingezeichnet. Namen in Großbuchstaben sind die Bezeichnung des Regierungsbezirkes, Namen in kleinen Buchstaben sind die Kreisstädte.

Aufrechte Schrift bedeutet, daß 1965 in dem betreffenden Kreis Saatkrähenkolonien vorhanden waren.

Kursive Schrift bedeutet Fehlanzeige bezüglich Saatkrähenkolonien in diesem Kreis.

Die Lage jeder Kolonie ist eingetragen, und die verschiedenen Zeichen machen gleichzeitig den Größenunterschied der Kolonien deutlich. Die lfd. Zahlen sind durch Tab. 1—6 genauer erklärt.

B. DER SAATKRÄHENBESTAND IN DEN EINZELNEN REGIERUNGSBEZIRKEN

1. Aachen

a) Bestandsschwankungen

In den Jahren vor 1956 gab es nach Mitteilung der Gewährsmänner im Regierungsbezirk Aachen 1952 etwa 12 Kolonien mit ca. 400 Horsten und 1955 etwa 13 Kolonien mit ca. 250 Horsten. (In der Veröffentlichung 1956 werden für diesen Zeitraum nur 4 Kolonien mit 50—70 Horsten angegeben.)

Die Ausgangspopulation für dieses Jahrzehnt bestand 1956 (n. Tab. 1) aus 12 Kolonien mit 187 Horsten. Von diesen sind im Laufe des Jahrzehnts 10 Kolonien erloschen. 6 Kolonien im Stadtkreis Aachen sind durch die Feuerwehr

oder durch Geländebauung zerstört worden. 1 weitere, größere Kolonie (St. Rafael¹⁾) wurde ebenfalls von der Feuerwehr zerstört. Für die restlichen 3 wurde die Ursache des Erlöschens nicht mitgeteilt, aber es kann auch hier angenommen werden, daß die menschliche Einwirkung keine unwesentliche Rolle dabei gespielt hat.

Innerhalb des Jahrzehnts entstand und erlosch wieder eine kleine Kolonie bei Schloß Zweibrüggen.

1965 gab es im Regierungsbezirk Aachen insgesamt 6 Kolonien. Nur 2 davon (Nr. 2 u. 3) hatten durchgehend seit 1956 bestanden, und sie zeigten während dieser Zeit keine wesentlichen Bestandsschwankungen. Außerdem gab es möglicherweise noch eine weitere schon 1956 entstandene Kolonie (Nr. 6, Oberbruch), aber sicher nicht genau an der heutigen Stelle. Es wurde nämlich festgestellt, daß die Saatkrähen in diesem Jahrzehnt und auch schon vorher durch laufende Störungen mehrfach in der Umgebung von Oberbruch umsiedelten. Kleine Neuansiedlungen werden aber oft in den ersten Jahren übersehen. Außer diesen 3 Kolonien entstand 1 kleine (Nr. 4) 1962 oder 1963, und 1 weitere kleine Kolonie (Nr. 1) wurde erst 1965 bekannt. Die Kolonie bei Marienberg-Palenberg (Nr. 5) bestand schon 1954, war aber 1956 zerstört, und es kam erst 1959 zu einer erfolgreichen Neuansiedlung dieser Kolonie an alter Stelle.

Die Abnahme des Saatkrähenbestandes im Regierungsbezirk Aachen beträgt nach den in Tab. 1 zusammengestellten Angaben 1965 gegenüber 1956 etwa 50 % der Kolonien und 63 % der Horste (vergl. Diagr. 1).

Der Bestandsrückgang ist hier sicherlich am wenigsten auf natürliche Faktoren zurückzuführen. Mehrfach erfolgte ein so abruptes Erlöschen einer Kolonie oder eine so plötzliche starke Verminderung der Horstzahl innerhalb einer Kolonie, daß hierfür nur menschliche Einwirkungen als Erklärung dienen können.

In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts wird dagegen für den Rückgang des Saatkrähenbestandes im gleichen Gebiet nicht so eindeutig der Mensch verantwortlich gemacht. So berichtet Knorr (1964), daß im Kreis Erkelenz bis 1920 mehrere der zahlreichen Kolonien in den sog. Krähenbüschen eine nach der anderen ohne ersichtlichen Grund verschwanden. Im Kreis Erkelenz existierte schließlich eine Kolonie noch bis 1955, und zwar bei Ratheim im Rurtal, wo es 1952 auf Pappeln zu einer Neuansiedlung gekommen war. In den 4 Jahren ihrer Existenz umfaßte die Kolonie 50, 52, 40 und 32 Horste, und war dann 1956 plötzlich verwaist, da die Krähen stark gestört worden waren.

b) Die Größe der Kolonien

Im Durchschnitt der Jahre ihres Bestehens hatten die 17 Kolonien, die insgesamt in diesem Jahrzehnt im Regierungsbezirk Aachen bekannt wurden, folgende Größen:

6 Kolonien mit durchschnittlich	3 — 5 Horsten
3 " " "	5 — 10 "
6 " " "	12 — 22 "
1 " " "	44 "
1 " " "	61 "

¹⁾ Am 17. 8. 1965 teilte mir Schultz für die Kolonie St. Rafael die in Tab. 1 genannten Zahlen mit und berichtete damit seine früheren Angaben für den gleichen Zeitraum, nämlich 30, 25, 18, 15, 10—12, 10, 10, 5, 5, 3? Horste. Dies bedingt den Unterschied meiner Zahl gegenüber den Angaben von Scharlau 1966, S. 27.

Tabelle 1: Saatkrähenkolonien im Regierungsbezirk Aachen

Kreis	Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kolonie	Anzahl der Saatkrähenhorste in den Jahren										Gewährsmann
			1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	
Stadtkreis Aachen		Harskampstr.-Suermontplatz	3	3	3	3	3	—	—	—	—	—	Schultz
		Alexianerkloster	3	3	3	3	3	—	—	—	—	—	Schultz
		Jülicher Straße	5	5	5	5	5	—	—	—	—	—	Schultz
		Altes Kurhaus (= Couven-Museum)	5	12	12	—	—	—	—	—	—	—	Schultz
		Aureliusstr.-Wallstraße	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	Schultz
		Feldstraße	15	15	15	—	—	—	—	—	—	—	Schultz
		● 1 Hohenwaldhausen, Aach.Wald	?	?	?	?	?	?	?	?	?	3	Schultz, Ristow
Landkreis Aachen	○ 2	Lemiers am Senserbach	7	7	ca. 6	ca. 6	ca. 6	5	5	5	5	11+3	Schultz, Wolters
		St. Rafael, Gem. Laurensberg	75	80	80	80	80	80	5	5	—	—	Moll
	○ 3	Eschweiler a. d. Inde, Lederf.	20	20	20	20	20	25	25	25	25	14	Wolters, Moll
		Rimburg-Finkenrath (Merkst.)	ca. 30	50	70	34+14	20	?	?	?	—	—	Schultz, Moll
	● 4 Alsdorf-Burggarten	—	—	—	—	—	—	?	3	4	6	Schultz, Ristow	
Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg	○ 5	Marienberg-Palenberg	—	—	—	12	ca. 15	ca. 15	ca. 15	ca. 15	ca. 15	18	Schultz, Ristow
		Schloß Trips, Gem. Geilenk.	12	16	15	—	—	—	—	—	—	—	Schultz
		Geilenkirchen	10	—	3	—	—	—	—	—	—	—	Gösgens, Schultz
		Schloß Zweibrüggen	—	ca. 5	12	20	?	?	?	?	?	—	Gösgens, Schultz
	○ 6	Oberbruch/Grebben	?	?	ca. 20	ca. 20	ca. 20	ca. 20	ca. 20	ca. 15	14	(14?)	Knorr
Landkreise Düren Erkelenz Jülich Monschau Schleiden													Wolters Wolters, Moll Knorr, Laven Hagemeier, Gaude Knorr
insgesamt im Regierungsbezirk Aachen		Kolonien	12	12	13	10	9	5	5	6	5	6	
		Horste	187	221	264	217	172	145	70	68	63	69	

F e h l a n z e i g e

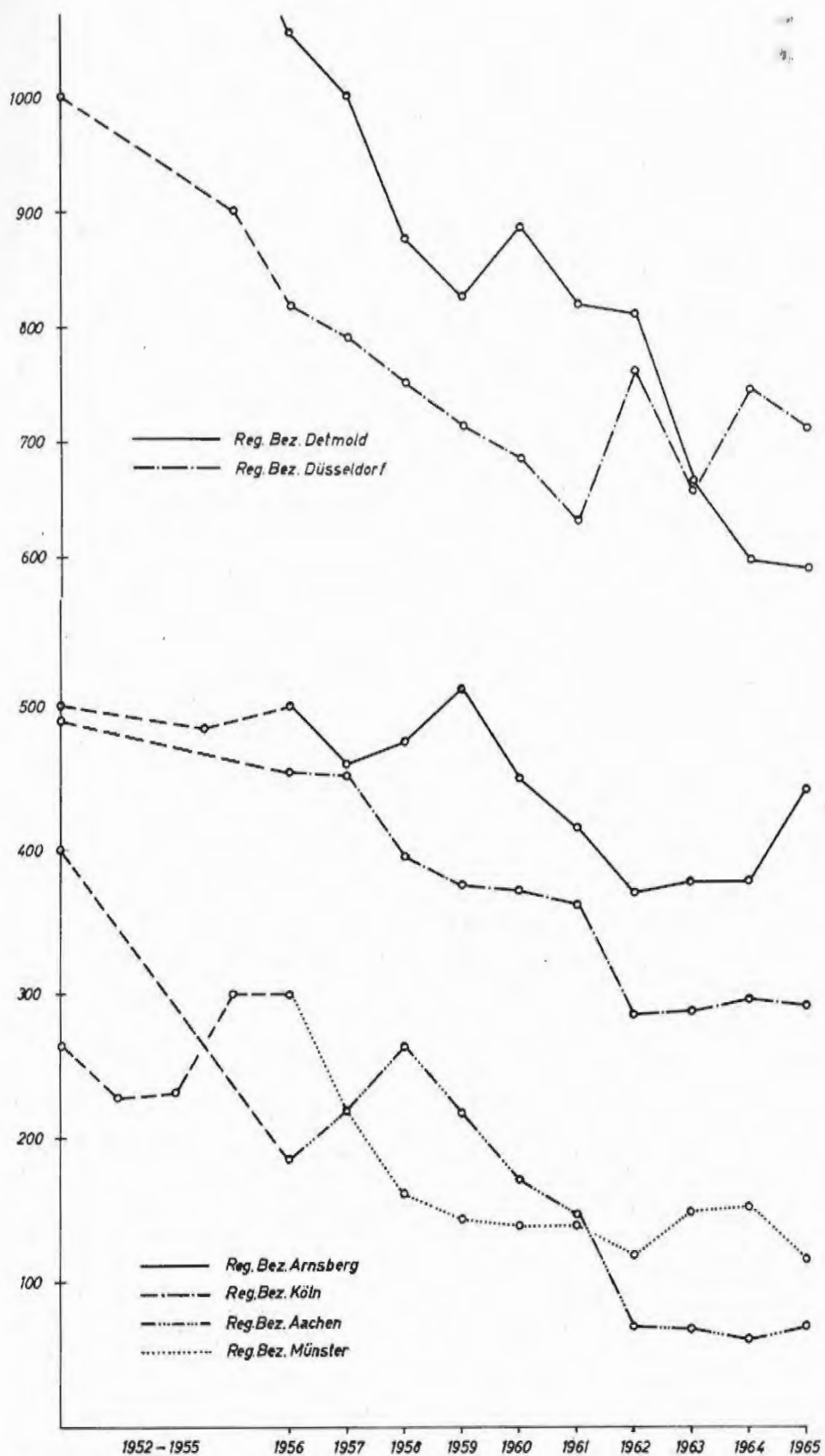


Diagramm: Die Anzahl der Saatkrähenhorste in den Jahren 1952 und 1956—1965 in den Regierungsbezirken des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die durchschnittliche Koloniengröße in den einzelnen Jahren variierte von 11,5—29 Horsten je Kolonie und betrug im Durchschnitt für das Jahrzehnt 18 Horste je Kolonie. Abgesehen von der einzigen größeren Kolonie bei St. Rafael, die zeitweilig 80 Horste umfaßte, überwogen im ganzen Jahrzehnt kleine und sehr kleine Kolonien. 1965 gab es im Regierungsbezirk Aachen keine Kolonie, die mehr als 18 Horste umfaßte. Im Durchschnitt entfielen 1965 auf eine Kolonie nur 11,5 Horste.

c) Die Horstbäume

1965 sind im Regierungsbezirk Aachen nur Pappeln (meist *Populus canadensis*) und 1 Eiche als Horstbäume der Saatkrähe bekanntgeworden.

2. Düsseldorf

a) Bestandsschwankungen

In den Jahren vor 1956 gab es nach Mitteilung der Gewährsmänner im Regierungsbezirk Düsseldorf mindestens 10—15 Kolonien, die 1952 grob geschätzt sicherlich 1 000 oder mehr und 1955 etwa noch 900 Horste umfaßten. Da in diesem Zeitraum auf jeden Fall die Kolonien Nr. 11, 12, 13, 14, 18, 19 sowie Kamper Berg und Rheinkamp-Repelen (s. Tab. 2) schon bestanden, gibt die Zahl von 300—350 Horsten (bei Pfeifer u. Keil, 1956) den damaligen Bestand in diesem Gebiet nur unvollständig wieder.

Die Ausgangspopulation für dieses Jahrzehnt bestand (n. Tab. 2) 1956 aus 10 Kolonien mit 839 Horsten. Von diesen sind im Laufe des Jahrzehnts 4 aufgegeben worden; eindeutige Gründe für das Erlöschen dieser Kolonien sind mir nicht bekannt. Die anderen 6 Kolonien überdauerten das Jahrzehnt von 1956—1965, und zwar Nr. 11, 12, 13, 14, 18, 19.

Innerhalb des Jahrzehnts sind 9 Kolonien entstanden und wieder erloschen. In 3 Fällen wurde die Kolonie durch Beschuß oder von der Feuerwehr zerstört, in einem Fall durch Abholzung der Horstbäume, in 2 Fällen handelte es sich um sehr kleine Neuansiedlungen, die sich nicht hielten, und in 3 Fällen waren mäßig große Neuansiedlungen ohne ersichtlichen Grund nur von kurzer Dauer.

1965 gab es im Regierungsbezirk Düsseldorf insgesamt 17 Kolonien. Davon sind 11 erst in den 60er Jahren entstanden bzw. bekanntgeworden. Es handelt sich dabei um 9 kleine Neuansiedlungen mit 1—15 Horsten je Kolonie. 1 Kolonie (Nr. 7) hat sich seit der 1. Zählung Anfang der 60er Jahre bereits von ca. 30 auf 63 Horste verdoppelt, während eine andere, erst 1964 gegründete Kolonie (Nr. 23) so stark durch Menschen gestört wurde, daß 1965 wahrscheinlich nur noch einzelne Paare brüteten. Die restlichen 6 Kolonien sind diejenigen, die von 1956—1965 bestanden (s. oben). Von diesen weisen Nr. 11 und Nr. 19 keine wesentlichen Bestandsschwankungen auf. Der Rückgang der Horstzahl bei Nr. 13 und 14 ist auf Holzeinschlag zurückzuführen, während für das stetige Absinken der Horstzahl in Nr. 12 kein Grund angegeben wurde. Nr. 18 scheint dagegen eine gesunde und ungestörte Kolonie zu sein, da dort ein stetiges Anwachsen der Horstzahl festzustellen ist.

Nach den in Tab. 2 zusammengestellten Angaben sind im letzten Jahrzehnt im Regierungsbezirk Düsseldorf also insgesamt 30 Kolonien bekanntgeworden.

Der Saatkrähenbestand in diesem Gebiet hat von 1956—1965 um 70 % der Kolonien zugenommen und um 15,4 % der Horste abgenommen. Der Tiefpunkt der Horstzahl war 1961 erreicht. Bis dahin betrug die Abnahme gegenüber 1956 24,5 % der Horste. Durch einige Kolonie-Neugründungen kam es in den letzten Jahren dann wieder zu einem Anstieg.

b) Die Größe der Kolonien

Im Durchschnitt der Jahre ihres Bestehens hatten die 30 Kolonien, die insgesamt in diesem Jahrzehnt im Regierungsbezirk Düsseldorf bekannt wurden, folgende Größen:

12 Kolonien mit durchschnittlich	3—10 Horsten
6 " " " "	20—25 "
5 " " " "	34—40 "
6 " " " "	50—80 "
1 " " " "	305 "

Der Durchschnitt für das ganze Jahrzehnt betrug 61 Horste je Kolonie. Läßt man die große Kolonie Nr. 19 in allen Jahren unberücksichtigt, so ergibt sich ein Durchschnitt von 39 Horsten je Kolonie, wodurch die tatsächliche Situation besser wiedergegeben wird.

In den einzelnen Jahren war die durchschnittliche Koloniegröße, wenn Nr. 19 wiederum unberücksichtigt bleibt: 1956: 60 Horste, 1957: 61 H., 1958: 56 H., 1959: 52 H., 1960: 48 H., 1961: 37 H., 1962: 35 H., 1963: 27 H., 1964: 26 H., 1965: 22 Horste je Kolonie.

Es ist also eine ganz stetige Abnahme der Durchschnittsgröße der Kolonien von Jahr zu Jahr festzustellen, die zu dem Resultat führt, daß 1965 die Kolonien um 63 % kleiner sind als sie 1956 waren. In diesen beiden Vergleichsjahren existierten nämlich neben der großen Kolonie Nr. 19 auf dem Fürstenberg außerdem:

1956		1965	
1 Kolonie mit	18 Horsten	10 Kolonien mit	2—13 Horsten
4 " " "	40—50 "	4 " " "	23—51 "
2 " " "	60—70 "	1 " " "	63 "
2 " " "	100 "	1 " " "	89 "

In diesem Jahrzehnt ist eine Aufsplitterung von großen in mehrere kleinere und sehr kleine Kolonien unverkennbar. Dieser Prozeß hat vor allem in den 60er Jahren eingesetzt (s. Tab. 2).

c) Horstbäume

1965 standen die meisten Saatkrähenhorste in den Kolonien Nr. 8, 9, 10, 11, 20 und 21 auf Pappeln, während sich die Horste in den größeren Kolonien Nr. 7, 12, 13, 14, 16 und 18 größtenteils auf Buchen befanden; auch einzelne Eichen dienten als Horstbäume. Die Kolonie Nr. 19 am Fürstenberg, die größte im Lande, befindet sich in einem Eichen-Buchen-Bestand.

3. Köln

a) Bestandsschwankungen

Im Regierungsbezirk Köln gibt es nur noch im Oberbergischen Kreis Saatkrähenkolonien. Für diesen Kreis liegen auch Vergleichszahlen aus früheren Jahren vor, da Schumacher 1931 eine genaue Horstzählung durchführte, und weil sich außerdem Jost (1961, 1965) der Bestandsentwicklung der Saatkrähe in diesem Kreis sehr intensiv annahm.

Um 1900 sollen hier 168 Kolonien und um 1920 noch ca. 59 Kolonien bestanden haben. 1931 wurden 44 Kolonien mit 938 Horsten ermittelt, und

Landkreis Düsseldorf-Mettmann		Velbert	18	23	—	—	—	—	—	—	—	Mildenberger, Stratmann	
Stadtkreis Essen	□ 13	Schellenberger Wald	ca. 100	ca. 100	ca. 100	ca. 80	ca. 80	ca. 80	ca. 70	ca. 70	51	51	Eber
	○ 14	Hardenbergufer (Baldeney)	ca. 70	ca. 70	ca. 70	ca. 70	ca. 70	ca. 50	ca. 50	ca. 30	25	23	Przygodda
	● 15	Deutschlandhaus	—	—	—	?	?	?	?	3	3	3	Demuth
Landkreis Moers		Kamper Berg bei Lintorf	ca. 100	ca. 100	ca. 100	ca. 100	ca. 80	ca. 50	ca. 20	—	—	—	Kuhnen
		Rheinkamp-Repelen	ca. 50	?	?	—	—	—	—	—	—	—	Kuhnen
		Ward	—	—	—	—	—	—	ca. 20	—	—	—	Kuhnen
	● 16	Moers, Stadtpark	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8	Kuhnen
	● 17	Homberg-Hochheide	?	?	?	?	?	4	4	4	4	6	Kuhnen
	□ 18	Neukirchen-Vluyn	ca. 50	ca. 50	ca. 50	ca. 50	ca. 50	ca. 50	ca. 70	ca. 70	80	89	Kuhnen
■ 19	Fürstenberg bei Xanten	ca. 300	ca. 300	ca. 300	ca. 300	ca. 300	300	300	ca. 300	ca. 300	350	Kuhnen, Ponten-Biermann	
Landkreis Kleve		Warbeyen, Ziegelei van Eyk	—	—	—	—	?	?	ca. 80	ca. 20	—	—	Wille
		Appeldorn „In der Oye“	—	—	?	?	?	?	?	?	ca. 22	—	Kuhnen
	● 20	Warbeyen, Ortsausgang Nord	—	—	—	—	—	?	ca. 15	8	8	8	Wille
	● 21	Zw. Kalkar und Appeldorn	—	—	?	?	?	?	?	?	?	10	Kuhnen
Landkreis Rees	● 22	Emmerich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	Eberhardt
	● 23	Haffen-Mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	39	ca. 7	Wetzlar
		Haldern-Millingen	—	—	—	—	—	?	ca. 10	ca. 10	6?	—	Ullrich, Weißenborn
		Empel-Rees	—	—	—	—	—	—	—	?	ca. 40	—	Ullrich
		Rees (Stadt)	—	—	—	—	—	?	?	21	20	—	Eberhardt v. Drouart, Weißenborn
Landkreis Dinslaken		Haus Ahr (Götterswickerh.)	?	?	ca. 6	ca. 6	ca. 5	3	?	?	—	—	Hingmann
		Wohnungswald Dinslaken	?	?	?	?	?	?	?	—	—	—	Hingmann
insgesamt im Regierungsbezirk Düsseldorf		Kolonien	10	9	9	9	9	10	14	14	18	17	
		Horste	839	790	750	713	686	631	759	656	746	710	

Tabelle 3: Saatkrähenkolonien im Regierungsbezirk Köln

Kreis	Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kolonie	Anzahl der Saatkrähenhorste in den Jahren										Gewährsmann
			1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	
Oberbergischer Kreis	● 24	Huppichteroth (Marienbergsh.)	ca. 10	ca. 10	ca. 10	10	ca. 10	ca. 10	ca. 8	ca. 8	8	8	Sattler, Jost
	● 25	Heddinghausen (Marienbergsh.)	ca. 8	8	8	8	8	ca. 8	ca. 6	ca. 6	6	6	Sattler, Jost
	— 26	Drinhausen I (Waldbröl)	ca. 110	ca. 110	ca. 100	ca. 100	ca. 105	110	ca. 110	ca. 114	ca. 116	116	Keppner, Jost
	○ 27	Drinhausen II (Waldbröl)	ca. 5	5	8	10	12	ca. 15	20	ca. 23	ca. 30	35	Keppner, Jost, Zabel
	● 28	Drinhausen III (Waldbröl)	—	—	—	—	—	—	—	ca. 3	ca. 3	5	Keppner, Jost
	● 29	Eiershagen (Waldbröl)	ca. 6	ca. 10	ca. 13	ca. 18	ca. 20	20	10	15	15	15	König, Jost
	● 30	Romberg	ca. 11	11	10	8	8	8	ca. 5	ca. 5	ca. 5	5	Jost, Zabel
	○ 31	Waldbröl-Tennisplatz	ca. 28	ca. 25	ca. 25	ca. 20	ca. 20	ca. 26	ca. 26	ca. 26	ca. 26	26	Jost, Zabel
		Baumen	15	14	12	9	9	7	—	—	—	—	Jost, Zabel
		Herfen	18	15	10	10	7	5	—	—	—	—	Jost, Zabel
		Bladersbach	14	12	12	10	10	10	—	—	—	—	Jost, Zabel
		Eichholz (Eckenhagen)	ca. 15	13	10	10	10	10	ca. 8	ca. 6	ca. 5	—	Hein, Jost
	● 32	Erdingen (Eckenhagen)	ca. 40	40	23	ca. 15	ca. 15	ca. 10	10	ca. 8	ca. 6	6	Hein, Jost
	● 33	Meiswinkel (Eckenhagen)	24	24	18	10	10	6	6	6	6	6	Hein, Jost
		Niederodenspiel (Eckenhagen)	15	15	10	10	8	6	6	—	—	—	Jost
	● 34	Sprenklingen (Eckenhagen)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	Jost
	● 35	Niederbreunfeld (Nümbrecht)	—	—	—	—	—	—	ca. 8	ca. 10	10	10	Fricke
□ 36	Oberwiel	130	130	115	115	108	104	70	ca. 60	ca. 60	53	Rothstein, Jost, Zabel	
	Dürhölzen (Gimborn)	3	3	5	5	5	5	—	—	—	—	Zabel, Jost	
	Jedinghagen	3	5	8	8	8	8	—	—	—	—	Zabel, Jost	
Stadtkreise													
Bonn													Kramer
Köln													Engländer
Landkreise													
Bergheim													Zenker, Engländer
Bonn													Kramer, Abs
Euskirchen													Kramer
Köln													Engländer
Rhein.-Berg.-Kreis													Lehmann, Thiele
Siegkreis													Zabel
insgesamt im Regierungsbezirk Köln		Kolonien	17	17	17	17	17	17	12	13	13	13	
		Horste	455	452	397	376	373	362	285	288	296	293	

F e h l a n z e i g e

im Zeitraum von 1952—1955 gab es nach Jost etwa 15—20 Kolonien mit ca. 450—500 Horsten. (In der Veröffentlichung 1956 sind nur 5 Kolonien mit 50—80 Horsten für denselben Zeitraum angegeben.)

Die Ausgangspopulation für dieses Jahrzehnt bestand (n. Tab. 3) 1956 im Oberbergischen Kreis aus 17 Kolonien mit 455 Horsten. Über die Bestandsentwicklung der Kolonien trug Jost zahlreiche Einzelheiten zusammen, die hier als Ergänzung zu Tab. 3 angeführt werden sollen (Reihenfolge in der Aufzählung wie in Tab. 3).

- Nr. 24 Huppichteroth: 1931: 15 Horste, 1946: wegen Holzabtrieb verlassen, 1955: Neugründung der Kolonie mit ca. 10 Horsten; war dann durchgehend von 1956—1965 vorhanden; auf Buchen und Eichen.
- Nr. 25 Heddinghausen: ist erst 1955 entstanden und blieb bis 1965 erhalten; wahrscheinlich auf Eichen.
- Nr. 26 Drinhausen I: sicher schon 100 Jahre alt. 1931: 20 Horste; 1956: ca. 110 Horste; hielt sich ohne Bestandsschwankungen während des ganzen Jahrzehnts; 1965: 116 Horste; auf Eichen und 1 Weißbuche.
- Nr. 27 Drinhausen II: etwa 1955 als Ableger der großen Kolonie (Nr. 26) entstanden; nahm im Laufe der Jahre an Horsten zu und blieb bis 1965 erhalten. Die Zunahme der Saatkrahen bei Drinhausen ist darauf zurückzuführen, daß die Anlieger diese Kolonie immer schützten. Horstbäume waren hier Eichen.
- Nr. 28 Drinhausen III: entstand etwa 1963 als weiterer Ableger; auf Eichen.
- Nr. 29 Eiershagen: 1931: 6 Horste; 1956: 6 Horste; blieb bis 1965 erhalten und nahm im Laufe der Jahre an Größe zu; auf Eichen.
- Nr. 30 Romberg: 1931: 11 Horste; 1956: ca. 11 Horste. Während dieses Jahrzehnts verlief ein stetiger Rückgang, der wohl auf die Störungen durch die zunehmende Bautätigkeit in der Umgebung zurückzuführen ist. 1965: 5 Horste; auf Eichen.
- Nr. 31 Waldbröl-Tennisplatz: 1931: ?; ist wahrscheinlich schon 40 Jahre alt, wurde jedoch bei früheren Zählungen übersehen. Der Bestand hielt sich von 1956—1965 in gleicher Höhe. Die Kolonie wurde eingezäunt, um sie vor Störungen zu schützen; auf einem Eichenkamp.
Bäumen: 1931: 15 Horste; 1956: 15 Horste; seit 1962 verwaist; auf Eichen.
Herfen: 1931: 18 Horste; 1956: 18 Horste; seit 1962 ist die Kolonie nicht mehr auffindbar (Umsiedlung?, zerstört?); auf Eichen und Buchen.
Bladersbach: 1931: 16 Horste; 1956: 14 Horste; 1962 verwaist; auf Eichen.
Eichholz: 1931: 15 Horste; 1956: ca. 15 Horste; 1961: 10 Horste. 1965 waren noch 5 Horste vorhanden, die aber nicht von Krähen besetzt wurden; auf Kiefern und Fichten.
- Nr. 32 Erdingen: 1931: 45 Horste; 1958: 23 Horste; 1965: nur noch 6 Horste. Über die Ursache für den Rückgang wurde nichts mitgeteilt. Die Horste stehen auf Eichen und Buchen.
- Nr. 33 Meiswinkel: 1931: 20 Horste, seit 1961 nur noch 6 Horste; Grund des Rückgangs unbekannt; auf Buchen und Eichen.
Niederodenspiel: 1931: 15 Horste; 1956: 15 Horste; seit 1959 stetiger Rückgang; 1963 erloschen; auf Fichten.
- Nr. 34 Sprenklingen: wurde erst 1965 neu gegründet; auf Eichen.
- Nr. 35 Niederbreunfeld: Diese Kolonie war 1931 nicht bekannt, aber es gab damals in der gleichen Gemeinde (Nümbrecht) 8 andere Kolonien mit zusammen 138 Horsten, die größtenteils durch Holzabtrieb und Rodung verschwanden. Erst 1963 entstand diese kleine Neuansiedlung in der Gemeinde; auf Eichen.
- Nr. 36 Oberwiel: 1931: 150 Horste; 1956: 130 Horste; seit 1962 Abnahme der Horstzahl, weil die Kolonie durch Abschluß und Auslegen von Gifteiern von den Anliegern klein gehalten wird. 1965: 53 Horste; auf Buchen und Eichen.
Dürhölzen: 1931: 3 Horste; bestand bis 1961 in etwa dieser Stärke und war 1962 erloschen; auf Eichen.
Jedinghagen: 1931: 3 Horste; 1958: 8 Horste; hielt sich in dieser Stärke bis 1961 und ist dann erloschen; auf Eichen.

Im letzten Jahrzehnt sind im Oberbergischen Kreis also insgesamt 20 Kolonien bekanntgeworden. Von diesen bestanden 15 schon 1931. Die restlichen 5 sind Neuansiedlungen, die alle bis 1965 bestanden. Im Gegensatz zum Regierungsbezirk Düsseldorf kam es demnach im Oberbergischen Kreis nicht zu zahlreichen Neuansiedlungen, die dann nach wenigen Jahren wieder verschwanden, sondern hier haben die Saatkrähen bemerkenswert konstant an traditionellen Brutplätzen festgehalten. So haben von den 20 Kolonien im Oberbergischen Kreis 8 von 1931 bis 1965 durchgehend bestanden und 7 weitere hielten sich von 1931 bis in die 60er Jahre (5 erloschen 1962, 1 1963 und 1 1965). Von den genannten 5 Neuansiedlungen sind Nr. 27 und Nr. 28 als Ableger einer dieser alten Kolonien gegründet worden. 1 Kolonie (Nr. 35) entstand 1963 in einer Gemeinde, in der es 1931 schon zahlreiche Kolonien gab. Lediglich 2 Neuansiedlungen (Nr. 25 u. 34) sind ohne direkten Bezug zu früheren Vorkommen, liegen aber auch nur 2—3 km von schon vorhandenen Kolonien entfernt.

Von den 6 Kolonien, die in der Zeit von 1956—1965 eingegangen sind, erloschen 2 wegen Holzabtrieb und 4 aus unbekanntem Gründen. 1965 gab es im Oberbergischen Kreis noch insgesamt 13 Kolonien. Von diesen bestehen 8 schon seit 1931, 2 sind 1955, 2 erst 1963 und 1 schließlich 1965 entstanden.

Die Abnahme des Saatkrähenbestandes im Regierungsbezirk Köln beträgt nach den in Tab. 3 zusammengestellten Angaben 1965 gegenüber 1956 23,5 % der Kolonien und 35,6 % der Horste (vergl. Diagr.). Von 1931 bis 1965 nahm der Saatkrähenbestand im Oberbergischen Kreis um 70,5 % der Kolonien und um 68,8 % der Horste ab. Ob es um 1930 in anderen Kreisen des Regierungsbezirkes Köln Saatkrähenkolonien gab, habe ich im einzelnen nicht ermittelt. Eine kleine Kolonie mit 15 Horsten bestand um 1930 an der Siegmündung, ist aber sehr bald danach erloschen.

b) Die Größe der Kolonien

Die durchschnittliche Koloniengröße blieb während der letzten 30 Jahre ziemlich konstant:

1931	1956	1965
17 Kol. mit 3—14 H	8 Kol. mit 3—14 H	8 Kol. mit 2—15 H
18 " " 15—30 "	6 " " 15—30 "	2 " " 15—30 "
7 " " 30—45 "	1 " " 40 "	1 " " 35 "
1 " " 62 "	1 " " 110 "	1 " " 53 "
1 " " 150 "	1 " " 130 "	1 " " 116 "

Es gab nur 2 größere Kolonien, während alle anderen weniger als 45 Horste umfaßten. Läßt man diese beiden großen Kolonien jeweils unberücksichtigt, so ergibt sich ein Durchschnitt von 16,3 Horsten je Kolonie im Jahr 1931, 14,3 für 1956 und 11,3 für 1965. Alle Kolonien zusammen hatten in den drei Jahren entsprechend einen Durchschnitt von 21,3 (1931), 26,7 (1956), 22,5 (1965) Horsten je Kolonie. Für das ganze Jahrzehnt 1956—1965 war die Durchschnittsgröße der Kolonien im Oberbergischen Kreis 23,3 Horste je Kolonie.

c) Horstbäume

Wie aus der Aufzählung auf S. 15 zu ersehen ist, überwiegen im Oberbergischen Kreis die Eichen als Horstbäume. Es folgen Buchen sowie einige Fichten und Kiefern.

4. Münster

a) Bestandsschwankungen

Im Regierungsbezirk Münster gibt es nur noch im Landkreis Lüdninghausen Saatkrähenkolonien. Über die Entstehung und Bestandsentwicklung dieser Kolonien berichtete schon Zabel (1960). Danach wurde eine Kolonie bei Haus Rauschenburg, die ca. 1915—1920 entstanden war, seit 1953 allmählich von den Saatkrähen verlassen, weil der Rotbuchenbestand, in dem die Kolonie lag, abgeholzt wurde. Die Krähen siedelten nach Olfen und nach Bork/Haus Dahl um. In den Jahren vor 1956 gab es in diesem Gebiet somit 3 Kolonien: (H = Horste)

	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Haus Rauschenburg	161 H	171 H	102 H	42 H	—	—
Bork/Haus Dahl	25 H	38 H	55 H	97 H	181 H	302 H
Olfen-Datteln	—	54 H	ca. 70 H	90 H	121 H	—
	186	263	227	229	302	302

Die Angabe von 3 Kolonien mit 250 Horsten für den Regierungsbezirk Münster bei Pfeifer u. Keil (1956) entspricht also der Situation in den Jahren 1952—1955, denn auch damals gab es nur noch im Kreis Lüdninghausen Saatkrähenkolonien.

Die Ausgangspopulation für dieses Jahrzehnt bestand (n. Tab. 4) 1956 also aus 302 Horsten in einer Kolonie. Die Kolonie Olfen-Datteln ist nämlich 1956 infolge starken Beschusses von den Krähen verlassen worden. Die Krähen siedelten zunächst nach Bork/Haus Dahl um, wurden dort jedoch 1958 durch Lärmapparate vertrieben und versuchten, sich an anderen Stellen in Bork anzusiedeln. Auch gründeten einige eine Wiederansiedlung an der alten Stelle Olfen-Datteln, die erfolgreich verlief. Trotzdem ist aber bei diesen Umsiedlungen bis 1959 etwa die Hälfte des ursprünglichen Bestandes von 1955/56 verschwunden (s. Zabel, 1960). Während Zabel 1960 die Hoffnung aussprach, daß die Kolonie bei Olfen in Zukunft einen gewissen Schutz erfahren würde, war 1965 doch wiederum festzustellen, daß Unbekannte während der Brutzeit einige Bäume (in Brusthöhe!) absägten, um die jungen Krähen aus dem Nest zu nehmen. Auch die Unregelmäßigkeit der erfolgreichen Bruten im Raume Bork sind auf Störungen durch Menschen zurückzuführen, da die Feuerwehr versuchte, die Horste zu entfernen.

Die Abnahme des Saatkrähenbestandes im Regierungsbezirk Münster ist neben der im Regierungsbezirk Aachen die relativ stärkste im ganzen Lande. 1965 hatte die Horstzahl gegenüber der von 1956 um 61,6 % abgenommen. Der Rückgang macht sich hier vor allem deshalb so stark bemerkbar, weil es schon 1956 nur noch 1 Kolonie gab. Wird von wenigen Kolonien auch nur eine gestört, so wirkt sich das natürlich viel stärker auf den Bestand aus als in Gebieten, in denen es noch zahlreiche Kolonien gibt.

b) Die Größe der Kolonien

s. Tab. 4

c) Horstbäume

In Olfen-Datteln dienten Stieleichen und Rotbuchen, in Bork/Volkspark Birken, in Bork/Munawald Rotbuchen und in Bork/Haus Dahl ebenfalls Rotbuchen als Horstbäume. Auch die ehemalige Kolonie Haus Rauschenburg befand sich in einem Rotbuchenbestand.

Tabelle 4: Saatkrähenkolonien im Regierungsbezirk Münster

Kreis	Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kolonie	Anzahl der Saatkrähenhorste in den Jahren										Gewährsmann
			1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	
Stadtkreise													
		Bocholt											Stoppe, Stockermann
		Bottrop											Söding
		Gelsenkirchen											Söding
		Gladbeck											Söding
		Münster											Hartmann
		Recklinghausen											Thielemann, Schäfer
Landkreise													
		Ahaus											Willers
		Beckum											Johannimloh
		Borken											Stockermann, Stoppe
		Coesfeld											Willers
		Münster											Hartmann
		Steinfurt											Schwarthoff
		Recklinghausen											Thielemann
		Tecklenburg											Knoblauch
		Warendorf											Stricker
	□ 37	Olfen (Straße Datteln-Olfen)	—	—	41	143	ca. 140	ca. 140	ca. 120	ca. 120	124	110	Hartmann, Schäfer
		Bork (Neuansiedl. Volkspark)	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	Zabel
Landkreis	● 38	Bork (Neuansiedl. Munawald)	—	—	106	—	—	—	—	—	?	ca. 6	Zabel
		Bork (Haus Dahl i. Rotbuch.)	302	219	—	—	—	—	—	ca. 30	28	(14?)	Zabel, Schäfer
		Haus Rauschenburg/Lippe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zabel
insgesamt im Regierungsbezirk Münster													
		Kolonien	1	1	3	1	1	1	1	2	2	2(+1)	
		Horste	302	219	162	143	140	140	120	150	152	116(+14)	

5. Arnsberg

a) Bestandsschwankungen

In dem Zeitraum 1952—1955 bestanden im Regierungsbezirk Arnsberg nach Zabel (1960) mindestens 7 Kolonien mit etwa 480—500 Horsten. (In der Veröffentlichung 1956 werden nur 2 Kolonien mit 84 Horsten angegeben.) Sicher waren die in Tab. 5 genannten Kolonien Nr. 41, 44 und 45 schon vor 1956 vorhanden. Außerdem gab es damals einige Stadtkolonien in Bochum und Dortmund sowie eine Kolonie bei Witten-Stockum, die 1955 aus 69 Horsten bestand, 1956 aber verwaist war.

Die Ausgangspopulation für dieses Jahrzehnt bestand (n. Tab. 5) 1956 aus 9 Kolonien mit 499 Horsten. Davon haben aber nur 3 Kolonien das ganze Jahrzehnt bis 1965 überdauert, und zwar Nr. 41, 44 und 45. Von den anderen 6 Kolonien ist die in Castrop-Rauxel nur von 1956—1959 vorhanden gewesen, durch Verfolgungen verschiedener Art immer klein geblieben und schließlich eingegangen (Zabel). Bei Bochum-Langendreer bestand die Kolonie auch nur von 1950—1956 und verschwand dann infolge Beschusses. Die Ansiedlung bei Dortmund-Salingen/Eichlinghofen wurde wegen Holzeinschlag schon 1958 aufgegeben (Erz). In Dortmund-Marten wurde die Kolonie durch Beschuß und Gifteier vernichtet. Die Kolonie bei Enkesen war Anfang der 50er Jahre entstanden, erreichte zeitweilig ein Maximum von 70 Horsten, ist dann aber doch 1964 oder 1965 eingegangen (genaue Gründe dafür wurden nicht mitgeteilt). Das Wäldchen bei Enkesen soll 1965 aber als Schlafplatz der Krähen gedient haben. Auch die Kolonie Schwefe-Ortsmitte war 1959 verlassen. Möglicherweise siedelte ein Teil der Krähen an den Ortsrand um.

Innerhalb des Jahrzehnts gab es 5 kleine Ansiedlungsversuche, meist Stadtkolonien, die alle nur von kurzer Dauer waren.²⁾ 2 Kolonien entstanden erst 1965, und 2 sind um 1958 gegründet worden und haben bis 1965 überdauert.

Insgesamt wurden in diesem Jahrzehnt somit 18 Kolonien im Regierungsbezirk Arnsberg bekannt.

1965 bestanden 7 Kolonien, zu denen noch folgende Einzelheiten zu bemerken sind:

- Nr. 39 Bei den 27 Paaren handelte es sich wahrscheinlich um Umsiedler aus dem nahegelegenen Park, in dem vorher eine Saatkrähenansiedlung bestand, 1964 aber vertrieben wurde und in dem Jahr wohl nicht mehr brütete. Die Horste stehen auf 9 Rotbuchen.
- Nr. 40 ist erst 1965 als kleine Neugründung in einem Buchenwäldchen entstanden.
- Nr. 41 entstand 1955 und hat inzwischen erfreulich zugenommen; auf Rotbuchen.
- Nr. 42 ist in der zweiten Hälfte der 50er Jahre entstanden und hat seit 1959 ihre Bestandsgröße gehalten; in einem Rotbuchenbestand in der Nähe einer Wohnsiedlung.
- Nr. 43 Die in Schwefe 1958 am Ortsrand neu gegründete Kolonie nahm nur in den ersten Jahren etwas zu, aber seit 1960 wird sie stetig kleiner. 1965 befand sich unter der Kolonie ein Schießstand, und es brüteten auch nur noch 4 Paare erfolgreich (Bock); auf Eichen und Buchen.
- Nr. 44 ist wahrscheinlich um 1954 entstanden; der Bestand blieb in diesem Jahrzehnt ungefähr gleich, obwohl auch dort bisweilen Beschuß der Kolonie erfolgte. Die Horste stehen vor allem auf Eichen und Pappeln, außerdem auf Eschen und Erlen.

²⁾ Einen 6. Ansiedlungsversuch (in Tab. 5 nicht enthalten) gab es in Dortmund, Städt. Krankenanstalten, 1963: 1 Paar in Pappel horstend; 1964: ? 1965 verschwunden (Erz).

Nr. 45 besteht, mit einigen Unterbrechungen, etwa seit 1886. Es ist die einzige große Kolonie im Regierungsbezirk und hat das Jahrzehnt ohne wesentlichen Bestandsrückgang überdauert. 1965 bildeten 50 Nester einen kleinen Ableger östlich des Hofes, während die Hauptkolonie mit 215 Nestern südlich des Hofes steht. Laut Aussage des Jagdaufsehers wird auch diese Kolonie mitunter beschossen (Bock). Horstbäume sind vor allem Eichen, aber auch einige Buchen und Pappeln.

Die Abnahme des Saatkrähenbestandes im Regierungsbezirk Arnberg beträgt nach den in Tab. 5 zusammengestellten Angaben 1965 gegenüber 1956 22,3 % der Kolonien und 11,4 % der Horste. Im Vergleich zu den übrigen Regierungsbezirken des Landes hat hier also die Gesamtzahl der Saatkrähenpaare am wenigsten abgenommen (s. Diagr.).

b) Die Größe der Kolonien

Im Regierungsbezirk Arnberg gab es in diesem Jahrzehnt nur eine wirklich große Kolonie (Nr. 45), deren Horstzahl zwischen 250 und 300 schwankte (durchschnittlich 281).

Von den übrigen 17 Kolonien hatten im Durchschnitt der Jahre ihres Bestehens:

7 Kolonien	1—10 Horste	3 Kolonien	12—19 Horste
5 „	23—28 „	2 „	51—55 „

Im ganzen Jahrzehnt betrug der Durchschnitt 24,8 Horste je Kolonie, wenn die große Kolonie Nr. 45 unberücksichtigt bleibt.

Innerhalb der einzelnen Jahre schwankte die durchschnittliche Koloniegröße zwischen 19 und 38 Horsten je Kolonie, aber diese Schwankungen waren unregelmäßig und zeigten weder eine stetig ab- noch zunehmende Tendenz.

c) Horstbäume

1965 befanden sich 4 Kolonien in reinen Buchenbeständen, aber in der größten Kolonie (Nr. 45) standen die Horste vor allem auf Eichen. Nebenbei kamen auch einige Pappeln, Eschen und Erlen als Horstbäume vor.

6. Detmold

a) Bestandsschwankungen

Über die Entstehung und Bestandsentwicklung bis 1959 in den Kolonien des Regierungsbezirkes Detmold berichtete Zabel (1960). Danach haben in den Jahren 1952—1955 von den in Tab. 6 genannten Kolonien bestimmt 11 schon bestanden. Insgesamt waren jedoch in diesem Zeitraum wohl ca. 21 Kolonien mit zusammen etwa 1 500 Horsten vorhanden. (In der Veröffentlichung 1956 werden 7 Kolonien mit 1 100 Horsten angegeben.)

Die Ausgangspopulation für dieses Jahrzehnt bestand (n. Tab. 6) 1956 aus 10 Kolonien mit 1 055 Horsten. Von diesen blieben 5 bis 1965 durchgehend erhalten (Nr. 47—50; 52). 2 Kolonien waren bereits 1957/58 erloschen (Bielefeld n. Conrad zerstört und Brakel n. Preyisch von den Krähen aufgegeben), 1 Kolonie (Hengstheide I) war infolge von Abschluß und Ausnehmen der Nester 1965 nicht mehr besetzt, und 1 weitere (Oldentrup II) war 1964 wegen Holzeinschlag verschwunden. Die Kolonie Hohenwepel löste sich auf, als 1959 die Horstbäume abgeholzt wurden. 8 Paare hielten sich noch einige Jahre in der Nähe der

Kolonie auf, die übrigen siedelten in das „Weißholz“ bei Lütgeneder um. Diese Kolonie wurde aus unbekanntem Gründen 1963 wieder aufgegeben, und es entstand eine neue Kolonie im Naturschutzgebiet Rösebecker Bruch, die jedoch 1965 ebenfalls erloschen ist.

Insgesamt wurden im Regierungsbezirk Detmold in dem Jahrzehnt 1956—1965 15 Kolonien bekannt.

1965 gab es insgesamt 7 Kolonien im Regierungsbezirk Detmold. In Bielefeld waren die Großstadtkolonien, die dort (n. Conrads, 1956) seit 1953 bestanden, erheblichen Schwankungen unterworfen, so daß 1965 nur noch 1 kleine Ansiedlung (Nr. 46) erhalten war. Der Rückgang der Kolonien bei Oldentrup (Nr. 47) ist auf Holzeinschlag zurückzuführen. Die Krähen siedelten nach Dingerdissen (Nr. 48 u. 49) um, wo auch ein entsprechender Anstieg festzustellen war. Die schon mehr als 100 Jahre alte Kolonie bei Asemissen (Nr. 50) hat sich auch im letzten Jahrzehnt gut gehalten. Während früher der Bestand wegen Verfolgungen verschiedener Art stark schwankte, trat in diesem Jahrzehnt offensichtlich eine gewisse Beruhigung ein, so daß die Kolonie sich vergrößern konnte. Die Kolonien bei Hengstheide (Nr. 51) sind während des ganzen Jahrzehnts klein geblieben. Die Krähen können hier wegen ständiger Störungen (s. oben) keine natürliche Vermehrungsrate erreichen. In Wellenholzhausen (Nr. 52) halten die Krähen trotz zahlreicher Verfolgungen immer wieder an ihrem angestammten Brutplatz fest. Die Horstzahl ist allerdings in diesem Jahrzehnt in dieser Kolonie erheblich gesunken.

Die Abnahme des Saatkrähenbestandes im Regierungsbezirk Detmold beträgt nach den in Tab. 6 zusammengestellten Angaben 1965 gegenüber 1956 30 % der Kolonien und 44,3 % der Horste. Dieser Rückgang erfolgte während des Jahrzehnts in steilem, stetigem Abfall, ohne nennenswerte Schwankungen.

b) Die Größe der Kolonien

Im ganzen Jahrzehnt gab es im Regierungsbezirk Detmold überwiegend mittlere und große Kolonien, und zwar im Durchschnitt 84 Horste je Kolonie. Infolge der stetigen Bestandsabnahme hat auch die durchschnittliche Koloniegröße in den einzelnen Jahren abgenommen. 1956 betrug sie noch 105,5 Horste je Kolonie, erreichte 1963 einen Tiefpunkt mit nur noch 66,5 Horsten je Kolonie, und 1965 waren es 84 Horste je Kolonie. 1965 gab es nur 2 kleine Kolonien mit 5 Horsten, 1 mit 19 Horsten, dagegen aber 4 mit 67—320 Horsten.

c) Horstbäume

Die Saatkrähen brüteten im Regierungsbezirk Detmold 1965 vorwiegend auf Stieleichen und Rotbuchen (z. B. in den Kolonien Nr. 47, 48, 49, 50 und 52), außerdem auf Buchen (in Nr. 51) und auf Spitzahorn (Nr. 46).

Tabelle 6: Saatkrähenkolonien im Regierungsbezirk Detmold

Kreis	Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kolonie	Anzahl der Saatkrähenhorste in den Jahren										Gewährsmann	
			1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965		
Stadtkreis Bielefeld	● 46	Bielefeld, Städt. Krankenhaus	25	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Conrads
		Bielefeld, Oberntorwall	?	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Conrads
		Bielefeld, Falk-Realschule	—	—	—	—	5	5	5	5	6	5	—	Conrads
Landkreis Bielefeld	○ 47	Oldentrup I, Hof Obermeyer	ca. 150	ca. 100	90	ca. 90	ca. 90	ca. 60	ca. 30	ca. 20	ca. 20	19	Conrads, Mensendiek	
		Oldentrup II, Autobahn	ca. 150	ca. 150	150	ca. 150	ca. 150	ca. 60	ca. 20	ca. 10	—	—	Conrads, Mensendiek	
	□ 48	Dingerdissen I (nördl. Kol.)	ca. 100	ca. 80	70	ca. 70	ca. 70	ca. 90	ca. 90	ca. 90	ca. 90	90	Conrads, Mensendiek	
	□ 49	Dingerdissen II (südl. Kol.)	ca. 60	ca. 50	50	ca. 50	ca. 50	ca. 50	ca. 60	ca. 60	ca. 65	67	Conrads, Mensendiek	
Landkreis Lemgo	■ 50	Asemissen Hengstheide I bei Lieme	ca. 200	ca. 200	115	ca. 120	ca. 200	400	400	ca. 350	ca. 300	320	Wolff, Schierholz, Mensend.	
	● 51	Hengstheide II (Str. Schöttmar-Lieme)	ca. 10	ca. 10	5	ca. 5	9	ca. 9	ca. 5	ca. 5	2	—	Wolff, Tintelnot	
			—	—	—	—	12	ca. 15	ca. 20	ca. 20	15	5	Wolff, Tintelnot	
Landkreise Herford Detmold		Gohfeld bei Bad Oeynhaus	?ca. 3?	?	?	?	—	—	—	—	—	—	Horstkotte	
		Müssen bei Lage	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ottenhausen, Schierholz	
Landkreis Höxter	□ 52	Wellenholzhausen (Nieheim) Brakel	ca. 300	ca. 300	ca. 300	264	ca. 250	ca. 200	ca. 150	ca. 100	95	82	Preywisch Preywisch, Stephan	
Landkreis Minden		Todtenhausen	—	—	12	—	—	(6)	—	—	—	—	Frielinghaus	
		Petershagen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Frielinghaus	
Landkreis Warburg		Hohenwepel-Peckelsheim	ca. 50	ca. 60	64	ca. 10	8	8	8	ca. 5	—	—	Peitzmeier, Simon, Zabel	
		Weißholz bei Lütgeneder	—	—	ca. 20	50	ca. 30	13	9	—	—	—	Peitzmeier, Simon	
		NSG Rösebecker Bruch	—	—	—	—	—	17	21	27	42	—	Simon	
Stadtkreis Herford													Horstkotte	
Landkreise Büren Halle Lübbecke Paderborn Wiedenbrück													Weimann Conrads Bulk Weimann, von Fürstenberg Peitzmeier	
insgesamt im Regierungsbezirk Detmold		Kolonien	10+1	10	10	9	11	12+1	12	11	9	7		
		Horste	1055	1000	876	809	874	827	818	692	635	588		

F e h l a n z e i g e

C. DIE ENTWICKLUNG DES SAATKRÄHENBESTANDES IN NORDRHEIN-WESTFALEN

a) Bestandsveränderung

In den Jahren vor 1956 gab es nach den im Text erwähnten Angaben schätzungsweise 62—78 Kolonien mit insgesamt 3 530—4 160 Horsten. Auf die einzelnen Regierungsbezirke entfielen

	1952		1955	
Aachen	ca. 12 Kol. mit	400 H	ca. 13 Kol. mit	250 H
Düsseldorf	„ 15 „ „	1 000 H	„ 10 „ „	900 H
Köln	„ 20 „ „	500 H	„ 15 „ „	450 H
Münster	„ 3 „ „	260 H	„ 2 „ „	300 H
Detmold	„ 21 „ „	1 500 H	„ 15 „ „	1 200 H
Arnsberg	„ 7 „ „	500 H	„ 7 „ „	480 H
Nordrhein- Westfalen	ca. 78 Kol. mit	4 160 H	ca. 62 Kol. mit	3 530 H

Schon 1955 hatte der Saatkrähenbestand demnach in Nordrhein-Westfalen gegenüber 1952 um mindestens 15,5 % der Horstzahl abgenommen.

Die Ausgangspopulation für das Jahrzehnt 1956—1965 bestand (n. Tab. 7) 1956 aus 59 Kolonien mit 3 337 Horsten.

Von diesen blieben 26 Kolonien bis 1965 erhalten, während 33 Kolonien im Laufe der Jahre erloschen sind. Innerhalb des Jahrzehnts entstanden außerdem 19 weitere Kolonien, die alle wieder verschwanden. Hinzu kamen 26 Kolonie-Neugründungen, die bis 1965 erhalten blieben. Somit sind im ganzen Jahrzehnt 104 Kolonien in Nordrhein-Westfalen bekanntgeworden.

1965 gab es im ganzen Land noch 52 Kolonien mit 2 218 Horsten. Die Abnahme des Saatkrähenbestandes in Nordrhein-Westfalen betrug demnach 1965 gegenüber den Zahlen von 1956 insgesamt 12 % der Kolonien und 33,5 % der Horste. Im einzelnen ging die Horstzahl von 1956 bis 1965 in den Regierungsbezirken Aachen um 63 %, Münster um 61,6 %, Detmold um 44,3 %, Köln um 35,6 %, Düsseldorf um 15,4 % und Arnsberg um 11,4 % zurück.

Gegenüber 1952 nahm der Bestand bis 1965 um 33,2 % der Kolonien und um 47 % der Horste ab. Dieser Rückgang um fast die Hälfte des Bestandes innerhalb von ca. 20 Jahren erfolgte in einer geradlinig absteigenden Kurve.

Die Ausführungen über die Gründe für das Erlöschen der Kolonien und für den Rückgang der Horstzahl haben gezeigt, daß beides fast ausschließlich auf menschliche Störungen zurückzuführen ist. Dabei spielt der unvermeidliche Holzeinschlag nur eine untergeordnete Rolle, da die Abholzungen meistens allmählich erfolgten, so daß die Saatkrähen auf andere Bäume oder in nahegelegene Wälder umsiedeln konnten. Dagegen haben sich der Beschuß der Horste zur Brutzeit, das Ausnehmen der Nester und jede andere Störung der Kolonien während der Brutzeit sehr einschneidend auf das Weiterbestehen der Kolonien ausgewirkt oder sogar bis zu deren Erlöschen geführt (z. B. Kolonie Nr. 23 im Regierungsbezirk Düsseldorf und die Kolonie bei Bork, Regierungsbezirk Münster).

Tabelle 7: Der Saatkrähenbestand in Nordrhein-Westfalen (K = Kolonie, H = Horste)

Regierungsbezirk	1956		1957		1958		1959		1960		1961		1962		1963		1964		1965	
	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H
Aachen	12	187	12	221	13	264	10	217	9	172	5	145	5	70	6	68	5	63	6	69
Düsseldorf	10	839	9	790	9	750	9	713	9	686	10	631	14	759	14	656	18	746	17	710
Köln	17	455	17	452	17	397	17	376	17	373	17	362	12	285	13	288	13	296	13	293
Münster	1	302	1	219	3	162	1	143	1	140	1	140	1	120	2	150	2	152	2	116
Arnsberg	9	499	9	460	10	476	8	513	5	450	7	416	7	369	6	377	5	377	7	442
Detmold	10	1055	10	1000	10	876	9	809	11	874	12	827	12	818	11	692	9	635	7	588
Nordrhein-Westfalen	59	3337	58	3142	62	2925	54	2771	52	2695	52	2521	51	2421	52	2231	52	2269	52	2218

b) Die Größe der Kolonien

Die durchschnittliche Horstzahl je Kolonie betrug:

		1956	1965
im Regierungsbezirk	Aachen	15,6 Horste	11,5 Horste
"	Düsseldorf	60 "	22 "
"	Köln	14,3 "	11,3 "
"	Münster	302 "	43,3 "
"	Arnsberg	55,4 "	63,2 "
"	Detmold	105,5 "	84 "
in Nordrhein-Westfalen		56 Horste	42,5 Horste

Aus dem Größenunterschied der Kolonien zu Beginn und zum Ende des Jahrzehnts läßt sich folgendes erkennen:

1. Der allgemeine starke Rückgang der Saatkrähen drückt sich auch in einer Abnahme der durchschnittlichen Koloniegröße aus (dies trifft z. B. für die Regierungsbezirke Münster und Detmold zu).
2. Dort, wo die Koloniegröße schon immer gering war (z. B. in den Regierungsbezirken Aachen und Köln), nahm die Durchschnittsgröße auch in diesem Jahrzehnt nicht mehr wesentlich ab. Man muß annehmen, daß zwischen 10 und 20 Horsten das Existenzminimum einer gesunden Saatkrähenkolonie liegt. Wo dieses Minimum unterschritten wird, haben die Kolonien geringe Aussichten, über einen längeren Zeitraum hin bestehen zu bleiben. (Die Abnahme des Bestandes kommt hier also nicht in der Abnahme der durchschnittlichen Koloniegröße zum Ausdruck, sondern im Erlöschen von Kolonien.)
3. Durch fortwährende Störungen während der Brutzeit werden die Saatkrähen häufig gezwungen, ihre alte Kolonie zu verlassen und neue Ansiedlungen zu bilden. Dabei wird die ursprünglich gemeinsame große Brutpopulation aufgesplittert und versucht an verschiedenen Stellen in zahlreichen kleineren Kolonien dennoch zu brüten. Dadurch sinkt die durchschnittliche Koloniegröße beträchtlich (z. B. im Regierungsbezirk Düsseldorf).

Diese verschiedenen lokalen Situationen haben bewirkt, daß die durchschnittliche Koloniegröße sehr unterschiedlich war und ist. Von den 52 Kolonien, die 1965 noch in Nordrhein-Westfalen vorhanden waren, umfaßten:

25 Kolonien	1 — 10 Horste	
12 "	10 — 30 "	
3 "	31 — 40 "	
3 "	50 — 70 "	(und zwar die Kol. Nr. 7, 13, 49)
4 "	80 — 90 "	(" " " " " 18, 41, 48, 52)
2 "	116; 110 "	(" " " " " 26 u. 37)
3 "	265; 320; 350 "	(" " " " " 45, 50 u. 19)

Es überwiegen heute also in Nordrhein-Westfalen ganz eindeutig die kleinen und mittleren Kolonien, während es nur noch 3—5 wirklich große Kolonien im ganzen Lande gibt.

Ein Vergleich mit Schleswig-Holstein zeigt (s. S. 4), daß in Nordrhein-Westfalen nur einzelne Kolonien so viele Horste umfassen, wie in Schleswig-Holstein durchschnittlich auf jede Kolonie entfallen. Meunier (1963) vermutet,

daß bei einer durchschnittlichen Koloniegröße von 110 Horsten bei einem Gesamtbestand von 10 000 Brutpaaren in Schleswig-Holstein nicht mit Schäden durch die Saatkrähen im Frühjahr zu rechnen ist. Der starke Rückgang des Saatkrähenbestandes in Nordrhein-Westfalen hat also ganz sicher bereits bewirkt, daß in diesem Lande demnach erst recht keine Schädlichkeit der Saatkrähen-Brutpopulationen mehr gegeben ist. Ihre relativ geringe Dichte schließt hier die Gefahr aus, daß Saatkrähen während der Brutzeit in Massen auf den Feldern auftreten. Aber nur bei Massenaufreten können Schäden an Saaten entstehen, wie in verschiedenen nahrungsökologischen Untersuchungen an der Saatkrähe gezeigt wurde (Collinge, 1924—1927; Vertse, 1943; Porath 1964 u. a.).

Es besteht also kein Grund, in Nordrhein-Westfalen Saatkrähen während der Brutzeit zu vernichten oder zu vertreiben. Ganz im Gegenteil müssen solche Maßnahmen in einigen Jahren zum Erlöschen des Gesamtbestandes führen, wie Tab. 1—7 deutlich zeigen.

Es sollte deshalb versucht werden, zunächst für mindestens fünf Jahre einen Schutz aller noch in Nordrhein-Westfalen vorhandenen Kolonien zu erreichen. In dieser Zeit kann die natürliche, von menschlichen Eingriffen ungestörte Bestandsentwicklung in den einzelnen Kolonien verfolgt werden, um dann nach Ablauf dieser Zeit zu einer grundsätzlichen, den lokalen Verhältnissen angepaßten, sinnvollen Regelung des Saatkrähenproblems zu gelangen.

Zusammenfassung

Es wird eine Dokumentation für alle Saatkrähenkolonien vorgelegt, die im Jahrzehnt 1956—1965 im Land Nordrhein-Westfalen bestanden haben.

Die Anzahl der in den einzelnen Jahren besetzten Horste, die Bestandschwankungen, die Art der Horstbäume, die durchschnittliche Größe der Kolonien zu Beginn und am Ende des Jahrzehnts sowie der Rückgang des Bestandes werden für jeden Regierungsbezirk dargestellt (s. Tabellen 1—6) und in einem Diagramm zusammengefaßt.

Die lokalen Ursachen für das Erlöschen von Saatkrähenkolonien bzw. ihre Bestandsverminderung werden diskutiert.

Für die Entwicklung des Saatkrähenbestandes in Nordrhein-Westfalen seit 1956 ergeben sich folgende Einzelheiten:

1. Die Anzahl der Saatkrähenkolonien schwankte innerhalb des Jahrzehnts zwischen 50 und 60, da das Erlöschen von Kolonien oft zu neuen Ansiedlungsversuchen und einer Aufsplitterung in mehrere kleine Kolonien führte. Von den 59 Kolonien, die 1956 vorhanden waren, blieben nur 26 durchgehend bis 1965 bestehen.
2. Die Anzahl der besetzten Saatkrähenhorste ging von 3337 (1956) auf 2218 (1965) zurück. Das bedeutet eine Abnahme von 33,5 % der für 1956 ermittelten Ausgangspopulation.
3. Als Koloniegröße werden für 1956 durchschnittlich 56 Horste je Kolonie ermittelt und für 1965 nur noch 42,5 Horste je Kolonie. 1965 gab es in Nordrhein-Westfalen nur noch 5 Kolonien mit mehr als 100 Horsten (s. S. 26).

Tab. 8: Die Saatkrähenkolonien in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1965 und 1966

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kolonie	Kreis	Anzahl 1965	der Horste 1966 (soweit schon bekannt)
1	Hohenwaldhausen	Aachen	3	—
2	Lemiers	Aachen	11+3	9
3	Eschweiler	Aachen	14	31
4	Alsdorf	Aachen	6	5
5	Marienberg-Palenberg	Selbkantkreis	18	24
6	Oberbruch/Grebben	Selbkantkreis	14?	25
7	Neuwerker Donk	Mönchen-Gladbach	63	60
8	Korschenbroich	Grevenbroich	5	?
9	Knechtsteden	Grevenbroich	5	?
10	Wevelinghoven	Grevenbroich	5	?
11	Rheinschleife b. Monheim	Rhein-Wupperkreis	37	50
12	Lantzpark	Düsseldorf	32	ca. 30
13	Schellenberger Wald	Essen	51	40
14	Hardenbergufer	Essen	23	30
15	Deutschlandhaus	Essen	3	3
16	Stadtpark Moers	Moers	8	3
17	Homburg-Hochheide	Moers	6	—
18	Neukirchen-Vluyn	Moers	89	ca. 90
19	Fürstenberg bei Xanten	Moers	350	342
20	Warbeyen, Ortsausgang	Kleve	8	?
21	Zw. Kalkar u. Appeldorn	Kleve	10	15
22	Emmerich	Rees	8	?
23	Haffen-Mehr	Rees	ca. 7	15—20
24	Huppichteroth	Oberbergischer Kreis	8	8
25	Heddinghausen	Oberbergischer Kreis	6	8
26	Drinhausen I	Oberbergischer Kreis	116	121
27	Drinhausen II	Oberbergischer Kreis	35	40
28	Drinhausen III	Oberbergischer Kreis	5	15
29	Eiershagen	Oberbergischer Kreis	15	18
30	Romberg	Oberbergischer Kreis	5	—
31	Waldröhl	Oberbergischer Kreis	26	32
32	Erdingen	Oberbergischer Kreis	6	—
33	Meiswinkel	Oberbergischer Kreis	6	—
34	Sprenklingen	Oberbergischer Kreis	2	—
35	Niederbreunfeld	Oberbergischer Kreis	10	8
36	Oberwiehl	Oberbergischer Kreis	53	43
37	Olfen	Lüdinghausen	110	95
38	Bork (Munawald)	Lüdinghausen	6	—
	Bork (Haus Dahl)	Lüdinghausen	(14?)	—
	Bork (Güterbahnhof)	Lüdinghausen	—	14
39	Haus Buddenburg	Lünen	27	?
40	„Brandheide“	Castrop-Rauxel	4	?
41	Bochum-Harpen	Bochum	85	180
42	Dortmund-Oespel	Dortmund	27	?
43	Schwefe, Ortsrand	Soest	4	—
44	Ampen	Soest	30	13
45	Lörbrockshof b. Lohne	Soest	265	219
46	Falk-Realschule	Bielefeld	5	2
47	Oldentrup I	Bielefeld (Landkreis)	19	11
48	Dingerdissen I	Bielefeld (Landkreis)	90	86
49	Dingerdissen II	Bielefeld (Landkreis)	67	60
50	Asemissen	Lemgo	320	93
51	Hengstheide II	Lemgo	5	—
52	Wellenholzhausen	Höxter	82	154
53	bei Lütgeneder B 241; km 101—105	Warburg	—	6

Der Saatkrähenbestand in Nordrhein-Westfalen im Jahre 1965

Die Zahlen weisen auf die in der Tabelle genannten Kolonien hin.



Saatkrähenkolonien mit:

- 1 - 10 Horsten ●
- 10 - 40 Horsten ○
- 50 - 120 Horsten □
- 250 - 350 Horsten ◼

4. 1965 waren in Nordrhein-Westfalen noch 52 Saatkrähenkolonien mit insgesamt 2218 besetzten Horsten vorhanden. Sie sind in Tab. 8 aufgezählt, und ihre Lage ist auf der Karte eingetragen. (Über ihre Entstehung und Entwicklung s. Tab. 1—6).
5. Als Ursache für den Rückgang des Saatkrähenbestandes in Nordrhein-Westfalen können vor allem die verschiedenartigen Störungen durch Menschen angegeben werden.
6. Es wird vorgeschlagen, zunächst für mindestens 5 Jahre alle Kolonien ungestört zu lassen, um die natürliche Entwicklung des Bestandes erkennen zu können, da dies die Voraussetzung für eine geeignete Regelung des Bestandes ist. Die vorgelegte Dokumentation soll als Grundlage für solche Untersuchungen über die weitere Bestandsentwicklung dienen.

Verzeichnis der Gewährsmänner

Verzeichnis der Gewährsmänner

- Abs, Dr. Michael, 463 Bochum, Friederikastraße 11
 Beser, Hermann-Josef, 4151 Lank/Ndrh., Breslauer Straße 19
 Bettmann, Helmut, 407 Rheydt, Pestalozzistraße 6
 Blume, Lörbrockshof b. Lohne
 Bock, Arno, 5758 Fröndenberg, Graf-Adolf-Straße 99
 Bremicker, G., 5803 Volmarstein
 Bulk, Ernst-Günter, 499 Lübbecke, Danziger Straße 35
 Conrads, Klaus, 48 Bielefeld, Am tiefen Weg 15
 Demuth, Dr. Helmut, 43 Essen, Moltkestraße 89
 v. Drouart, Hans Ulrich, 4 Düsseldorf-Nord, Hortensienstraße 25
 Eberhardt, Diether, 423 Wesel, Gartenstraße 19a
 Engländer, Prof. Dr. Dr. Hans, 5 Köln-Lindenthal, Kerpener Straße 13
 Erz, Dr. Wolfgang, Staatl. Vogelschutzwarte, 43 Essen-Bredeney
 Feldmann, Dr. Reiner, 5759 Böisperde, Friedhofstraße 22
 Fellenberg, W. O., 5956 Grevenbrück, Petmecke 8
 Fricke, 5221 Odenspiel, Schule
 Frielinghaus, Fritz, 4935 Petershagen, Meßlingerstraße 8
 Fürstenberg, Ferdinand Freiherr von, 4781 Eggeringhausen
 Giller, Franz, 502 Frechen, Herbertskaulweg 10
 Hagenmeier, Hans-E., 5 Köln-Lindenthal, Kerpener Straße 13
 Hartmann, Johannes, 44 Münster, Sentmaringer Weg 74
 Hartung, Haus Buddenburg b. Lünen
 Hein, Christa, 5221 Odenspiel, Schule
 Hingmann, Walter, 42 Oberhausen-Holten, Kurfürstenstraße 242
 Horstkotte, Erich, 4972 Löhne 1, Deichstraße 918
 Hyla, Werner, 42 Oberhausen, Straßburger Straße 151
 Janzing, Erich, 5802 Wetter, W.-Großjohann-Straße 10
 Johannimloh, Rudolf, 4721 Vellern. Am Wiesenborn 15
 Jost, Wilhelm, 5285 Hesselbach, Dümmlinghauser Straße 2
 Keppner, Herbert, 5226 Dickhausen, Post Denklingen
 Knoblauch, Dr. Gerhard, 453 Ibbenbüren, Schillerstraße 34
 Knorr, Edmund, 514 Erkelenz, Wilhelmstraße 25
 König, Reinhold, 5226 Rölefeld, Post Denklingen
 Kramer, Dr. Helmut, 53 Bonn, Rheinweg 75
 Kuhnen, Kurt, 4135 Kapellen üb. Moers, Hülshorstweg 6
 Laven, Peter, 5139 Dremmen, Heinsberger Straße 25
 Lehmann, Dr. Heinz, 56 Wuppertal-Barmen, Wikingerstraße 9
 Lichtschlag, Dr. Wilhelm, 406 Viersen, Süchtelner Straße 73
 Lienenkämper, Wilhelm, (†), 588 Lüdenscheid
 Mensendiek, Helmut, 4811 Ubbedissen, Dingerdisser Straße 276
 Michels, Heinz, 4 Düsseldorf, Jahnstraße 23

Mildenberger, Heinz, 4236 Brünen, Landwirtschaftsschule
 Moll, Gerhard, 5110 Alsdorf/Aachen, Nordring 33
 Müller, Dr. Ernst, 582 Gevelsberg, Oberbraken 62
 Ottenhausen, Wilhelm, 4911 Müssen
 Pade, Fritz, 433 Mülheim/Ruhr, Am Steinknappen 52
 Peitzmeier, Prof. Dr. Josef, 4832 Wiedenbrück, Lintel 7
 Peters, Franz, 433 Mülheim-Dümpten, Wennemannstraße 51a
 Ponten-Biermann, Ernst, 4232 Xanten, Fürstenberg 172
 Preywich, Kurt, 347 Höxter, Ansgarstraße 19
 Rehage, Heinz-Otto, 46 Dortmund-Brakel, Neuhammerweg 15
 Ristow, Dipl.-Phys. Dietrich, 5302 Beuel, Kaiser-Konrad-Straße 41
 Rothstein, Paul, 5284 Oberwiel
 Sattler, 5221 Homburg-Bröl
 Schäfer, Klaus-Jürgen, 435 Recklinghausen, Am Neumarkt 21
 Scharlau, Winfried, 53 Bonn-Ippendorf, Buchholzstr. 6
 Schenk, Helmar, 5902 Weidenau, Serzerweg 7
 Schierholz, Hermann, 493 Detmold, Bergstraße 18 I
 Schücking, Anton, 58 Hagen, Ritterstraße 6
 Schultz, Friedrich Dipl.-Ing., 51 Aachen, Gottfriedstraße 28
 Schwarthoff, Dr. H., 444 Rheine, Spichmannstraße 103
 Simon, Wilhelm, 3531 Welda
 Söding, Klemens, 466 Gelsenkirchen-Buer, Beisenstraße 32
 Stephan, E., 478 Schwarzenraben üb. Lippstadt
 Stichmann, Prof. Dr. Wilfried, 4619 Oberaden, Auf den Goldäckern 5
 Stockermann, Erwin, 429 Bocholt, Arndtstraße 19
 Stoppe, Heinrich, 429 Bocholt, Schwertstraße 9
 Stratmann, Willy, 5606 Tönisheide/Rhld., Heidestraße 58
 Stricker, Karl-Heinz, 441 Warendorf, Dreibrückenstraße 1a
 Thielemann, A., 437 Marl, Dormagener Straße 4
 Tintelnot, Peter, 492 Lemgo, Goethestraße 22
 Ullrich, Kurt, 4237 Haldern, Turmallee 26
 Weimann, Reinhold, 479 Paderborn, Hermannstraße 15
 Weißenborn, 4294 Anholt, Kr. Borken
 Wetzlar, Hans, 423 Wesel, Gartenstraße 3
 Wille, Ulrich, 423 Wesel, Grünstraße 23
 Willers, August, 4426 Vreden, Butenwall 73
 Wolff, A., (†), 4903 Schötmar
 Wolters, Hans-E., 53 Bonn, Museum Koenig, Koblenzer Straße 150
 Wonneberger, Günter, 4170 Geldern, Am Ölberg 8
 Zabel, Joachim, 462 Castrop-Rauxel, Amtstraße 3
 Zenker, W., 5159 Kerpen, Bachstr. 43

Literatur

- Berndt, R., u. Knolle, F., 1960: Zur Brutverbreitung und Bestandsentwicklung der Saatkrahe (*Corvus frugilegus*) im südöstlichen Niedersachsen während der letzten 100 Jahre. — Beitr. Naturk. Niedersachsens 13, S. 93—100.
 Collinge, W. E., 1924—1927: The Food of Some British Wild Birds. — York. 427 Seiten. — (S. 54—62).
 Conrads, K., 1955: Großstadtkolonien der Saatkrahe (*Corvus frugilegus*) in Bielefeld. — Natur und Heimat 15, S. 69—73. (Weitere Literatur zum Stadtbrüten s. dort.)
 Gerber, R., 1956: Die Saatkrahe. — Neue Brehmbücherei Heft 181.
 Jost, W., 1961: Über die Veränderung der Siedlungsdichte der Saatkrahe im Oberbergischen Kreis. — Kreisblatt für den Oberbergischen Kreis, Nr. 23, S. 139.
 —, 1965: Vogelwelt im Oberbergischen. — Gummersbach. 176 Seiten.
 Kirchner, H.-A., 1942: Die Verbreitung der Saatkrahe in Mecklenburg. — Deutsche Vogelwelt 67, S. 1—3 mit Karte.
 —, 1952: Ein Beitrag aus Mecklenburg zum Krähenproblem. — Nachr.-Blatt Deutscher Pflanzenschutzdienst, NF 6.

- , 1954: Die mecklenburgischen Saatkrähenkolonien in den letzten 15 Jahren. — Arch. Ver. Naturg. Mecklenburg 1.
- Knorr, E., 1964: Die Vögel des Kreises Erkelenz. — Heimatkalender des Erkelenzer Landes (1952—1964).
- Kuhnen, K. u. Becker, B., 1966: Saatkrähen im Winter-Heimatbuch des Landkreises Kempen-Krefeld 1966, S. 43—46.
- Mansfeld, K., 1965: Saatkrähenzählung 1960 in der Deutschen Demokratischen Republik. — Der Falke 12, S. 4—9 mit Karte.
- Meunier, K., 1963: Das Saatkrähenproblem in Schleswig-Holstein. — Intern. Rat für Vogelsch. Deutsche Sektion, Bericht Nr. 3, S. 47—56.
- Pfeifer, S. u. Keil, W., 1956: Die Brutpaardichte der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in Westdeutschland. — Nachr.-Blatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes 8, S. 129—131.
- Porath, E., 1964: Ein Beitrag zur Ökologie der Saatkrähe. — Z. angew. Zool. 51, 31—47.
- Preywisch, K., 1962: Die Vogelwelt des Kreises Höxter. — Verlag Giesecking, Bielefeld. 151 Seiten.
- Rörig, G., 1900: Die Verbreitung der Saatkrähe in Deutschland. — Arb. Biol. Abt. für Land- und Forstwirtschaft, Parey, Berlin. — S. 271—284.
- , 1900: Die Krähen Deutschlands in ihrer Bedeutung für Land- und Forstwirtschaft. — dto. S. 295—400.
- Scharlau, W., 1966: Die Brutplätze der Saatkrähe in der Eifel und Voreifel. — Charadrius 2 (1), 24—28.
- Schleh, 1904: Nutzen und Schaden der Krähen. — Arb. Dtsch. Landw. Ges. 91.
- Schumacher, A., 1931: Die Saatkrähenkolonien im Oberbergischen Kreis. — Nachrichtenblatt der Oberbergischen Arb.-Gem., — s. auch Rheinische Heimatpflege 10, 1938.
- Steinbacher, G., 1964: Zum Brutvorkommen der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben. — Anz. Orn.-Ges. Bayern 7, S. 80—89 mit Karte.
- Stichmann, W., 1960: Krähenvögel, Gefährten des Winters. — Heimatkalender des Kreises Beckum, S. 62—67.
- , 1965: Untersuchungen des Winterbestandes der Krähen- und Greifvögel in der Westfälischen Bucht mit Hilfe von Linientaxierungen. — Orn. Mitt. 17 (12), S. 250—256.
- Vertse, A., 1943: Verbreitung und Ernährungsweise der Saatkrähe sowie deren landwirtschaftliche Bedeutung in Ungarn. — Aquila 50, S. 142—208 mit Karte.
- Zabel, J., 1960: Die Saatkrähe in Westfalen. — Abhandlungen, Landesmuseum für Naturkunde Münster 22, Heft 2, S. 1—28.

Anschrift der Verfasserin: Dr. Gisela Eber, Staatliche Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, 43 Essen-Bredeney, Ägidiusstraße 94.